

Dahlien - Fuchsien - Gladiolen - Brugmansien - Pelargonien - Kübelpflanzen



Rundbrief 1 / 2013

30. Jahrgang / ISSN 0936-0786

DDFGG

und

Fuchsienfreunde in der ÖGG

**30 Jahre
"Rundbrief"**

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V.
in Zusammenarbeit mit dem Zweigverein
Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft

IMPRESSUM

„Rundbrief“ und „Jahrbuch“ sind die regelmäßigen Informationsschriften der Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V. (DDFGG) und der Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft (ÖGG).

Herausgeber:

DDFGG: Präsident Dipl.-Ing. Werner Koch, Krokusweg 12, D 70374 Stuttgart,
Tel.: (0049) 0711 - 513968, e-mail: werner.koch@wkfe.de

Geschäftsführerin: Bettina Verbeek, Maasstraße 153,
D 47608 Geldern-Walbeck, Tel.: (0049) 02831 - 99 36 21,
FAX: (0049) 02831 - 99 43 96, e-mail: info@ddfgg.de

Fuchsienfreunde in der ÖGG: Obmann Dipl.-Ing. Andreas Fellner,
Pallenbergstr 101, A-1130 Wien, Tel.: (0043) 0664-8497622
e-mail: sektion5fuchsienfreunde@gmail.com

Redaktion: Manfred Kleinau als verantwortlicher Redakteur, Bettina Verbeek und Andreas Fellner

Gestaltung: Manfred Kleinau, Marienburger Straße 94, D 53340 Meckenheim,
Tel.: (0049) 02225 - 70 18 34, E-Mail: manfried.kleinau@gmx.de

Druck: DCM, Druck Center Meckenheim, Postfach 1245, D 53334 Meckenheim

Die Redaktion ist für Meinungen, Anregungen, Mitarbeit und auch Kritik zum Wohle unserer Gesellschaft dankbar. Wir danken allen Autoren für ihre Manuskripteinsendungen. Beiträge namentlich genannter Autoren müssen nicht unbedingt die Meinung der DDFGG / Fuchsienfreunde in der ÖGG widerspiegeln. Ein Nachdruck der Texte ist befreundeten Gesellschaften und im Rahmen der Euro-Fuchsia gestattet, wenn nicht ausdrücklich auf ein Verbot hingewiesen wird und Autor und Quelle genannt werden. Ein gewerblicher Nachdruck der Texte bedarf der Zustimmung durch die Redaktion. Um Belegexemplare wird gebeten.

Internet DDFGG: www.ddfgg.de, www.dahlie.net und www.fuchsien.ddfgg.de

Internet Fuchsienfreunde in der ÖGG: <http://fuchsiennetzwerk.at>

UMSCHLAGBILDER

Titelbild: Mit der neuen Brugmansie 'Meroo Orange Blossom' des Züchters und DDFGG-Mitglieds Alistair Hay wird der 30. Jahrgang der Rundbriefe eröffnet. Zu Beidem (Brugmansien und Jubiläum) sind Berichte in diesem Heft zu finden.

Rückumschlag: Die Fuchsie 'HG und Erika' wurde wie ihr Besitzer im letzten Herbst vom Schnee überrascht. Sie lagert jetzt im Keller und wartet auf die neue Saison - so wie wir alle, die sich auf das Frühjahr und die Gartenarbeit freuen.

INHALTSVERZEICHNIS

Impressum	2
Titelbild	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort des Präsidenten der DDFGG	4
Helmut Wagner, Orchideen in der Wilhelma	5
Bettina Verbeek, Nachrichten und Notizen aus der Geschäftsstelle der DDFGG	8
Manfried Kleinau, Der Rundbrief feiert Geburtstag	9
Stefan Neuwirth, <i>Dahlia merckii</i> - ... eine „winterharte“ Dahlie	11
Grüner Anzeiger. Zeitschrift für Pflanze und Garten	14
Brigitte Kannlers Blick in den Fuchsiengarten, Wenn der Garten in sich ruht.	15
Frans van der Vorst, <i>Strelitzia reginae</i> . Paradiesvogelblume oder Königin-Strelitzie.	19
Bettina Verbeek, „Wie es begann“. Die Gärtnerei Koschker	21
Carol Gubler und Derek Luther, George Bartlett 1929 - 2012.	23
Anne-Cathrin Ritschel, Die Berg-Dahlie	25
Christa und Dr. Konrad Näser, Nessel-Seide an einer Fuchsie.	28
Monika Gottschalk, Brugmansien im Frühling	32
Bücherecke	36
Henk Hoefakker, Botanische Fuchsien, Teil 4 - Sektionen <i>Jimenezii</i> und <i>Kierschlegeria</i>	39
Brigitte Stisser, <i>Pelargonium oblongatum</i>	43
Frank Krauße, Berichtigung und Ergänzung	46
Paul Schwieters, Schon mal Dahlien ausgesät?	48
Frank Krauße, Rundreise im Dahlienland Bayern	51
Frank Krauße, Nöte eines Hobbyzüchters	53
Bettina Verbeek, Aufruf an die Hobbyzüchter!	54
Manfried Kleinau, Fuchsienneuheiten - Eine Initiative.	56
Termine, Ausstellungen, Tagungen 2013.	58
Isolde Simon, Dahlien - Reise 2012	60
Bildnachweis	66





VORWORT

Liebe Mitglieder und Freunde der DDFGG sowie der Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft,

seit 20 Jahren darf ich nun Präsident der DDFGG sein, seit einem Jahr besteht die Kooperation mit den österreichischen Fuchsienfreunden und so gibt es die gemeinsamen Rundbriefe und das Jahrbuch 2012. Ich bin fest überzeugt, dass sich diese sinnvolle Kooperation festigen und positiv weiterentwickeln wird. Von Henry Ford stammt das Motto: „Zusammenkommen ist ein Beginn! Zusammenbleiben ist ein Fortschritt! Zusammenarbeiten ist ein Erfolg!“ Dieses

Motto soll auch zukünftig das Leitmotiv für unsere Gesellschaften sein. Das Jahr 2013 wird uns wieder viel Spannendes bieten. Unsere ausgezeichneten Rundbriefe mit interessanten Fachbeiträgen zu unseren Pflanzenarten und diversen Reiseberichten unserer Mitglieder erscheinen nun im 30. Jahr und werden Sie weiterhin hervorragend informieren. Neuerdings gibt es auch einen regen Kontakt zu einer jungen Dahlingesellschaft in Schweden. Mal sehen, was sich daraus entwickelt. Einer der Höhepunkte in diesem Jahr wird die Jahrestagung unserer Gesellschaft vom 12. bis 15. September in Hamburg anlässlich der dortigen IGS (Internationale Gartenschau). Sicher bietet diese Gartenschau allen Besuchern und Naturliebhabern ein breites Spektrum.

Spannende und gravierende Veränderungen wird es auch im Vorstand unserer Gesellschaft geben, denn langjährige Vorstandsmitglieder werden aus unterschiedlichen Gründen Ihre Vorstandstätigkeit nicht mehr ausüben können.

So wünsche ich Ihnen ein erfolgreiches und spannendes Gartenjahr, viel Freude mit Ihren Pflanzenliebungen sowie beste Gesundheit!

Mit herzlichen Grüßen

WS
Werner Stecher

ORCHIDEEN IN DER WILHELMA

Bei meinem letzten Besuch, am 4. Januar im zoologisch-botanischen Garten Wilhelma in Stuttgart habe ich mich sehr an den zahlreichen blühenden Orchideen erfreut. Nun in der fuchsien- und dahlienblütenlosen Zeit muss man sich ja an anderen jetzt blühenden Blumen erfreuen. In den beiden Schauvitriolen in einem Gewächshaus entdeckte ich viele seltenere Orchideen. Da dachte ich einfach, an diesen Blüten sollen sich auch die Rundbriefleser erfreuen.

Bei der DDFGG-Jahrestagung in Stuttgart im Jahr 2010 waren wir ja auch in der Wilhelma und sind durch die Gewächshäuser gelaufen. Zu der Jahreszeit im September haben auch einige Orchideen geblüht. Aber jetzt und im Frühjahr blühen viele, vor allem, weniger bekannte Orchideen.

Die Wilhelma hat eine sehr große Sammlung von Fuchsien, Kamelien, Bromelien und eben auch von Orchideen. Die Orchideen sind inzwischen



*Blüten einer Vanda 'Thananchai'
in der Wilhelma*



Habanaria mycioticha in der Wilhelma

mit 8000 Pflanzen in 1260 Arten die größte Pflanzensammlung in der Wilhelma. Insgesamt werden weltweit 25.000 bis 35.000 Arten in bis zu 900 Gattungen vermutet. Die Orchideen werden in drei Gruppen eingeteilt:

- » die epiphytischen (= Aufsitzer) also auf Bäumen wachsenden,
- » die terrestrisch wachsenden (= Erde) und
- » die lithophytischen (= auf Fels) wachsenden Orchideen.

Die Wilhelma hat hinter den Kulissen vier Gewächshäuser für ihre Orchideen mit unterschiedlichen Temperaturen. Diese sind mit 16, 18, 20 und 22 Grad den verschiedenen Klimazonen angepasst. Orchideen gibt es fast überall auf der Welt. Die meisten natürlich in Mittel- und Südamerika, Südostasien und Afrika. Aber auch bei uns gibt es Orchideen. In Deutschland sind 65 Arten (z. B. Frauenschuh oder Knabenkraut) bekannt. Doch nun genug der Worte. Die Bilder mit ausgefallenen Blüten sagen doch mehr als viele Worte. Es ist schon erstaunlich, dass diese Pflanzen auf den Fotos alles Orchideen sind. Von nur wenigen Millimeter großen Blüten bis 10 cm große Blüten ist gerade alles zu sehen. Was die Farben anbelangt, gilt das Gleiche. Von Weiß über Gelb, Orange bis Rot und Blau sind doch fast alle Farben vertreten. Wobei dies natürlich nur eine kleine Auswahl sein kann von denen, welche im Moment blühen.

Nach diesem Ausflug zu den Orchideen freuen wir uns zunächst auf unsere Fuchsien. Bis dahin kommen in der Wilhelma noch die Kamelien- und die Azaleenblüte in den Gewächshäusern. Im Freien kann man sich dann noch an ca. 70 Magnolien im Maurischen Garten erfreuen. Deren Blüte ist auch immer ein Erlebnis, sofern es keine Frostnacht gibt.

Aber noch sollte eigentlich Winter sein, das vergisst man bei den frühlingshaften Temperaturen leicht. Nun aber ist der Winter wieder zurückgekehrt. Trotzdem können wir uns ja schon auf die IGS und die DDFGG-Jahrestagung in Lüneburg und Hamburg freuen. Bis dahin ein gutes und gesundes Gartenjahr 2013 mit vielen schönen Blumen.



Coeloglyne leutiginosa

NACHRICHTEN UND NOTIZEN AUS DER GESCHÄFTSSTELLE DER DDFGG

Aktion "Offene Gärten"

Wie jedes Jahr findet auch bei unseren Mitgliedern wieder die Aktion "Offene Gärten" statt. Wenn Sie Ihren Garten, Ihre Dahlienpflanzung oder Fuchsiansammlung anderen Mitgliedern oder auch der Öffentlichkeit zeigen wollen, melden Sie sich bei mir, ich nehme Sie gerne auf in die Liste der sehenswerten und offenen Gärten auf, die im nächsten Rundbrief veröffentlicht wird.

Mitgliederlisten

Gegen Einsendung von 1,45 € in Briefmarken oder kostenlos via E-Mail erhalten Sie auf Wunsch die neueste Mitgliederliste. Sortiert nach PLZ oder Namen, ganz nach Wunsch oder beides.

Telefon

Da ich, die Geschäftsführerin der DDFGG, auch in dieser Saison wieder eine Vollzeitstelle in einem Gartencenter hat, schaltet sich am Telefon nach sechsmaligem Klingeln der Anrufbeantworter ein. Bitte scheuen Sie sich nicht, darauf zu sprechen, ich rufe garantiert zurück. Gerne können natürlich E-Mails, Briefe oder Faxe geschickt werden, auch da bemühe ich mich, eine Antwort nicht schuldig zu bleiben.

Chlortabletten

Auch in diesem Jahr verkaufe ich wieder die Chlortabletten, die ich im ersten Rundbrief 2009 vorgestellt habe. Diese Tabletten heißen Floris-sant 500 und sind im Fachhandel für Gartenbaubedarf erhältlich, in einer Verpackungseinheit von 1000 Tabletten zum Preis von ca. 26,- €. Gerne verkaufe ich kleinere Mengen, z. B. 100 Stück zum Preis von € 5,00 incl. Porto und Verpackung, oder auch nur 50 Stück zum Preis von € 3,00 incl. Porto und Verpackung. Melden Sie sich bei mir, wenn Sie Bedarf haben und die Tabletten anderweitig nicht zu bekommen sind. Man braucht eine Tablette auf ein bis zwei Liter Wasser.

Mitgliederbereich Homepage DDFGG

Um den Mitgliederbereich unserer Homepage nutzen zu können, bedarf es eines Benutzernamens und eines Passwortes. Beides bleibt noch

stets das Alte. Wer es nicht weiß, schaut im Rundbrief 2/11, Seite 4 nach oder schreibt mir eine E-Mail.

Fuchsienbuch von Gertrude Dreyer

Auch nach dem Tod von Frau Dreyer ist ihr für jeden Fuchsienfreund unverzichtbares Fuchsienbuch noch zu bekommen. Es kann zum Sonderpreis von € 14,95 zuzüglich Porto direkt bei ihrer Schwester bestellt werden:

Eva-Maria Franke, Wilhelm-Ziegler-Weg 16, 91541 Rothenburg ob der Tauber, Tel.: 09861 4118, E-Mail: eva-maria@franke-rbg.de

Korrektur zum Jahrbuch 2012

In das Verzeichnis der Ansprechpartner in der DDFGG hat sich auf Seite 6 ein Fehler eingeschlichen. Die E-Mailanschrift von Günter Hilgers lautet richtig: guenterhilgersmx.de (also ohne Punkt). Bitte verbessern!

Manfried Kleinau

DER RUNDBRIEF FEIERT GEBURTS- TAG

30 Jahre gibt es ihn nun, den Rundbrief der DDFGG und heute auch der Fuchsienfreunde in der ÖGG. Er war ins Leben gerufen worden, da man neben dem Jahrbuch ein Mitteilungsblatt benötigte, um aktueller berichten zu können. Die kleine Schwester des Jahrbuchs erschien erst in Schwarz-Weiß, dann bekam sie ein farbiges Titelblatt mit dem damaligen Signet der DDFGG. So fand ich den Rundbrief vor, als ich



Rundbrief



Deutsche Dahlien-, Fuchsen-
und Gladiolen-Gesellschaft e.V.

23. Jahrgang
ISSN 0936-0796



Dahlien · Fuchsen · Gladiolen · Korbelpflanzen

Heft 1 / 2004

vor gut zehn Jahren mit redaktionellen und gestalterischen Aufgaben für Rundbriefe und Jahrbücher begann. Nach einer ausgiebigen Diskussion im erweiterten Vorstand konnte ich ab 2004 den Rundbrief durchgehend in Farbe gestalten. Aber es blieb zunächst bei 32 Seiten. Mit dem Wechsel zu einer anderen und preisgünstigeren Druckerei konnte dann ab 2006 der Umfang der Rundbriefe auf 68 Seiten gesteigert werden.

Aber nicht nur der Umfang des Rundbriefs konnte gesteigert werden, auch seine Qualität hat sich aus Sicht der Redaktion gesteigert. Die Redaktion hofft natürlich, dass dies auch der Einschätzung der Leser entspricht. Das bezieht sich zum einen auf die Qualität der Bilder. Die Entwicklung der digitalen

Fotografie hat hierbei sicher einen großen Anteil. Mussten die Bilder für den Druck früher in aller Regel von Papierbildern oder Dias eingescannt werden, um für den Rundbrief genutzt werden zu können, ist es heute doch deutlich einfacher geworden, digitale Bilder per Mail beispielsweise an die Redaktion zu senden und dort weiter zu verarbeiten. Dies nutzen viele unserer Mitglieder und so ist es der Redaktion möglich, alle Berichte durchgehend zu bebildern.

Auch die allgemeine Qualität der eingesandten Berichte hat sich zumindest in den letzten zehn Jahren deutlich entwickelt. Dazu haben Sie, verehrte Leser, nicht unerheblich beigetragen. Denn immer wieder erreicht uns wirklich Lesenswertes. Das - so hofft die Redaktion - spiegelt sich auch in diesem Rundbrief wieder. So sind 30 Jahre „Rundbrief“ nicht nur für die Redaktion ein Anlass zum Feiern, sondern vor allem auch für Sie, verehrte Leser; denn ohne Ihre Anregungen und Beiträge wären unsere Rundbriefe ein dünnes, leeres Blatt Papier. 30 Jahre Rundbrief sind auch Anlass, den Lesern einmal Dank zu sagen für Ihre Beiträge, Anregungen und auch Nachsicht mit unseren Fehlern - denn perfekt ist in unserer kleinen Redaktion keiner.

DAHLIA MERCKII - ... EINE "WINTERHARTE"

DAHLIE

Dahlien sind jedem, der gärtert, gut bekannt. In den Gärtnereien, Gartencentern und auch Baumärkten sind sie, vor allem im mittleren Frühjahr, als trockene Wurzelware in vielen Farben, Blütenformen und Wuchshöhen erhältlich. Auch den Beet- und Balkonpflanzensektor haben sie als Miniatursorten erobert. Dahlienparaden in zahlreichen öffentlichen Parks tun ihr übriges, um diese Pflanzengattung in der Beliebtheit ganz oben stehen zu lassen. In Gesprächen mit Hobbygärtnern, die nicht dieser Pflanze verfallen sind, wird aber immer wieder, mit abwinkender Handbewegung, das mühsame Ausgraben der knolligen Wurzeln im Herbst beanstandet. Leider kann diesen Menschen noch nicht geholfen werden, aber wer möchte, kann sich trotzdem eine Dahlienart in den Garten pflanzen ohne sie frostfrei überwintern zu müssen.

Dahlia merckii kann in ihrer Erscheinung sicher nicht mit den dicken Pompons und vielgestaltigen bunten Blütenköpfen der modernen Züchtungen konkurrieren, macht diesen "Nachteil" aber durch einige andere Eigenschaften wieder wett. In ihrem Habitus und der Blattform zeigt sich noch sehr gut ihre Verwandtschaft zu den beliebten Hybriden. Auch 5 cm un-



ter der Erde sieht es nach einer Dahlie aus. Gut eingewachsene Pflanzen können nach zwei Vegetationsperioden mitunter Wurzelrüben von annähernd Unterarmdicke ausbilden (als neugieriger Mensch muß man ja mal nachsehen). Jedoch - und im Gegensatz zu vielen Literaturangaben - kann diese Art blühend schon mal eine Höhe und einen Durchmesser von bis zu 2 m erreichen. Durch ihre insgesamt aber grazile Gestalt wirkt die Pflanze nicht "bollrig", sondern sogar ziemlich elegant.

Wenn sie dann anfängt, Blüten zu bilden, werden wohl die wenigsten sofort an eine Dahlie denken. Auf langen drahtigen, an der Basis schwach verzweigten Stielen entwickeln sich nickende Blütenköpfchen, die viel eher an Cosmeen (welche ja nahe Verwandte sind) oder sogar Herbst-Anemonen erinnern. Die Köpfchen haben einen Durchmesser von etwa 7 cm und bestehen aus 7-10 eiförmigen Zungenblüten. Diese sind weiß, zartrose oder auch kräftiger rosa gefärbt. Die Scheibenblüten in der Mitte wiederum zeigen entweder eine gelbe oder dunkelrote Farbtonung. Diese fünf Farben können bei den einzelnen Individuen in unterschiedlicher Ausprägung kombiniert sein. Besonders apart ist der Kontrast von hellrosa Zungen- und dunkelroten Scheibenblüten. So kann sich jeder seinen eigenen Favoriten aussuchen. Die einzelnen Köpfchen sind nicht sehr langlebig, 3-5 Tage sind üblich. Kompensiert wird dieses relativ rasche Verblühen aber durch Blühfreudigkeit. Von etwa Mitte Juli bis zum Frost schiebt die Pflanze unermüdlich neue Blütenstände nach. Das können nicht viele Stauden.

Nachdem das Köpfchen verblüht ist, bildet sich ein aus den vertrockneten Hüllblättern bestehender Fruchtstand, in dem die langen flachen Samen heranreifen. Die Reife ist schnell erreicht und nach etwa 3 Wochen können sie ausfallen. Wer sie auffangen möchte, sollte immer auf der Hut sein, denn der Wind verteilt die Samen bei trockenem Wetter sehr schnell. Aufmerksam sein sollte man auch aus einem anderen Grund: *D. merckii* versamt sich im Garten! Nicht, daß sie invasive Tendenzen entwickelt, aber es ist doch überraschend, wo überall im nächsten Frühjahr Sämlinge auflaufen. Man wird auf jeden Fall ungläubige Blicke ernten, wenn man erzählt, daß man in seinem Garten eine Dahlie als "Unkraut" jäten muß. Wer die Sämlinge aufpikiert und in gutem Wachstum hält, hat schon nach ein paar Monaten wieder blühfähige Pflanzen, denn die Entwicklung geht sehr schnell vonstatten.

Wie man sieht, geht vieles bei *D. merckii* wirklich schnell: ihr Wachstum, das Verblühen, die Samenentwicklung und die Blühreife von der Keimung bis zur Blüte. Bei einem darf man aber nicht die Geduld verlieren: Im Frühjahr treibt diese Art erst sehr spät aus. Vor Ende Mai darf man die Neutriebe nicht erwarten. Dadurch entkommt sie sogar ein wenig ihren Erzfeinden, den Nacktschnecken. Nur die ganz jungen Triebe sind et-

was gefährdet. Sobald die Stengel eine Länge von 15 cm erreicht haben, werden sie von den Schleimern aber nicht mehr beachtet. Als weitere Schädlinge sind nur noch Blattläuse zu nennen, die sich an den Köpfchenstielen versammeln. Diese sind jedoch mechanisch (wer es mag) oder mit den üblichen Mitteln leicht in den Griff zu bekommen

Das natürliche Vorkommen von *D. merckii* läßt nicht unbedingt auf eine ausreichende Winterhärte schließen. Sie kommt in Höhenlagen von 2.000-2.900 m im zentralen Hochland von Mexiko vor. Selbst in diesen Höhenlagen dürfte es kaum einmal dauerhaft Temperaturen unter -5°C geben. Dadurch, daß sie oberirdisch abstirbt, kann sie aber den Frösten in Mitteleuropa entgehen. Wichtig ist ein durchlässiger Boden, der gefährlichen winterlichen Nässestau verhindert. In den Monaten November bis April herrscht an den Naturstandorten in Mexiko nämlich eine ausgeprägte Trockenzeit.

Auf einem sandig-humosen Boden bei Winsen/Luhe konnte diese Art so neun Winter hintereinander ohne Schäden durchhalten und sich, wie schon erwähnt, selbst versamen. Der einzige Schutz, der ihr zuteil wurde, waren die abgeschnittenen eigenen Stengel. Erst die zwei sehr kalten Winter 2009/10 und 2010/11 haben die Pflanze so sehr geschwächt, daß sie im folgenden Frühjahr nicht mehr ausgetrieben ist. Es ist also angeraten, sich immer ein paar Samen aufzubewahren, um schnell wieder eine neue Pflanze für seinen Garten zu ziehen.

In der Gestaltung könnte ich mir die Art als exotischen Solitär im Lebensbereich Felssteppe oder Steppenheide vorstellen. Besonders mit höheren Gräsern wie *Stipa gigantea* oder *Helictotrichon sempervirens* lassen sich sicher schöne Kombinationen erreichen. Wichtig ist nur, daß während des Wachstums eine ausreichende Feuchtigkeit zur Verfügung steht, um ein gutes Nachblühen zu garantieren.

Wer also *D. merckii* im Samenhandel oder in einer Gärtnerei entdeckt, sollte, bei ausreichend Platz in den eigenen Beeten, zugreifen. Einen Versuch ist diese elegante Pflanze immer wert und wenn es nur darum geht, einmal einem Gartenfreund sagen zu können: "... meine Dahlien muß ich eigentlich nie ausgraben. Die sind winterhart."

Quelle: Grüner Anzeiger, Heft 6 / 2012, Seite 8



GRÜNER ANZEIGER

Zeitschrift für Pflanze und Garten

Sie interessieren sich ausschließlich für Dahlien oder für Fuchsien oder Gladiolen. Dann brauchen Sie eigentlich gar nicht weiterzulesen. So spezialisiert ist GRÜNER ANZEIGER nicht. Aber wenn Sie, wie ich vermute, bei aller Vorliebe für bestimmte Blüten ein weiter gefaßtes Interesse an den Pflanzen haben, dann könnte Sie der Anzeiger interessieren, vorausgesetzt Fotos sind minder wichtig. Die rein schwarzweiße, fotofreie Zeitschrift bietet nämlich hauptsächlich Text: Pflanzenporträts, Erfahrungsberichte von Gärtnern, Reiseberichte Kulturhistorisches, Gartenkulturelles, Buchrezensionen und regelmäßig bissige Betrachtungen eines niederländischen Gartenkolumnisten.

Vor 15 Jahren habe ich diese überregionale Zeitschrift gegründet, als ich laienhaft selbst auf der Suche war nach gärtnerischem Wissen und Pflanzen – besonders danach, wo so etwas zu erwerben war: Vorträge, Seminare, Ausstellungen, Pflanzenmärkte. Daher bildet der Veranstaltungskalender mit einer Fülle an Terminhinweisen in Deutschland und bei den Nachbarn – übersichtlich sortiert nach Datum und Postleitzahl – einen wesentlichen Teil des Heftes. Aufgenommen findet man darin nicht nur die bekannten großen Veranstaltungen, sondern gerade auch solche von mehr regionaler Bedeutung. Nicht jeder mag oder kann weit für sein Hobby fahren.

Nun mag der eine oder die andere von Ihnen lachend feststellen, daß man ja alles mittlerweile längst im Internet finden könne. Für die, die gern auf bekannten Wegen wandeln, stimmt das wohl größtenteils – für Neugierige, die offen sind für Neues, wird es weniger zutreffen. Sie werden sich über die so bequem präsentierte Hinweise freuen. Zudem sind manche dieser Termine gar nicht oder erst kurzfristig im Internet – es ist immerhin eine enorme Arbeit, Homepages aktuell zu halten.

Und was bietet GRÜNER ANZEIGER außerdem? Werbung! Jawohl. Zahlreiche Gärtnereien und Anbieter von Gartenbedarf nutzen die Zeitschrift als Werbeplattform, so daß sich hier die unterschiedlichsten Spezialgärtnereien oder -händler finden lassen. Manche davon werben ausschließlich im Anzeiger. Die Mehrzahl der Gärtnereien habe ich bereits besucht – möchte ich doch gern wissen, was ich den Lesern empfehle.

Die Zeitschrift erscheint zweimonatlich überregional und kostet 15,- EUR (Inland u. Europa) im Halbjahr; das Schnupperabo mit 3 Ausgaben endet selbsttätig. Ein Einzelheft ist für 5,- EUR Vorkasse erhältlich. Wer das Heft lieber in digitaler Form erhalten möchte, findet auf der Homepage einen direkten Link zum Internetkiosk.

Wessen Neugier geweckt ist, der wende sich an GRÜNER ANZEIGER, Ann-Christin Neugebauer, Postfach 60 53 53, 22248 Hamburg, Fax 040 - 51 91 65, www.grueneranzeiger.de

WENN DER GARTEN IN SICH RUHT

Der tschechische Autor Karl Čapek behauptet in seinem humorvoll verfassten Buch "Das Jahr des Gärtners", dass er, der Gärtner, im Januar vor allem eines pflegt: Das Wetter! "... Leute, die es gar nichts angeht, haben schon Grund genug, über das Wetter zu klagen, wie erst der Gärtner! Dabei wäre es ein leichtes, seinen Wünschen gerecht zu werden: es würde ihm vollauf genügen, wenn es vom ersten bis zum letzten Januar neun Grad unter Null und hundertsiebenundzwanzig Millimeter Schnee hätte (womöglich leichten, frischgefallenen Schnee), bei bedecktem Himmel und mäßigem Westwind; damit wäre alles in bester Ordnung. Aber das ist es ja: Um uns Gärtner kümmert sich kein Mensch, keiner fragt nach unserm Begehren. Deshalb sieht es ja in der Welt so aus! ..."

Nun, da haben wir es. Weshalb also sich erregen und jammern: Das Wetter (nebst Klimawandel) macht sowieso, was es für richtig hält! Bestimmt schießt es in die eine oder andere Richtung wieder übers Ziel hinaus.



Erinnerung an den Sommer 2012



Schadbild durch Blattwanzen

Womit beschäftigt sich nun aber die Fuchsiengärtnerin und Verfasserin dieser Zeilen im Winter, wenn der Garten in verdienter Ruhe schlummert? Schwelgt sie in Erinnerungen an sonnige und blütenreiche Fuchsientage? Natürlich, das vor allen Dingen, doch Schwelgen trifft nicht für die gesamte Saison zu. Sie erinnert sich nämlich auch an die weniger erquicklichen Stunden, in denen ihr geliebter Nachmittagskaffee gar nicht aufmunternd wirken wollte. Zum Beispiel, als die Blattwanzen in schamloser Weise bereits im Mai, und das bis in den Juli hinein, ihr Unwesen trieben (trotz Spritzen gegen beißende und saugende Insekten!). Keine Weißen Fliegen, keine Blattläuse, kein Dickmaulrüssler, keine Thripse, nein, nur die Blattwanzen. Sie zerstachen die jungen Fuchsientriebe und saugten ihnen den Lebenssaft aus. Nicht etwa an allen Pflanzen gleichermaßen, nein, nein, Blattwanzen sind Feinschmecker; die Übeltäter stellten sich ein Menü nach ihren Geschmacksvorlieben zusammen. Hier die graziöse 'Angelika', dort die rot-weiß leuchtende 'Göteborgskan', auch die schlanke, in herrlichem Orange leuchtende 'Paul Berry' mundete ihnen vorzüglich. Neue Triebe benötigten zum Durchtreiben Zeit, zu viel Zeit, in Anbetracht des für uns doch stets zu kurzen Sommers. Erst gegen Ende August bzw. September zeigten die geplagten Sorten

Knospen. Endlich in schönster Blüte, kam die Schere schon wieder zum Einsatz. Den Fuchsienliebhabern unter Ihnen, erzähle ich ganz bestimmt nichts Neues.

Wieder aus unserem Waldidyll in die Wohnung zurückgezogen, stöberte ich im Internet, unserem Freund und Helfer für alle Lebenslagen. Eine Seite (von vielen) zum Thema Blattwanzen bescherte mir mit folgendem Satz eine erschreckende Erkenntnis: "Vorbeugende Maßnahmen zum Schutz vor Weichwanzen sind kaum möglich, stärkerer Befall ist aber häufig in Waldnähe zu beobachten." Und: In einem, vom Hessischen Rundfunk ins Netz gestellten YouTube-Beitrag aus einer "Alle Wetter"-Fernsehsendung, wird von einem Schädlingsbekämpfer noch eins drauf gesetzt: Blattwanzen sind gegenüber chemischen Bekämpfungsmitteln resistent!! Na toll! Und wie nun weiter? Ab sofort muss also die üppige Laubschicht (als idealer Überwinterungsplatz für die Wanzen) vor Frosteintritt abgeräumt werden. Bisher wurde sie bewusst bis ins Frühjahr hinein auf den Beeten als Schutz liegen gelassen. Ebenso kann ich mir die Ausgaben für teure Spritzmittel sparen. Für die Bienen bedeuten sie sowieso nur eine Gefahr. Ein echter Trost ist das für mich allerdings nicht, höchstens ein bitterer, denn sie kommen ja wieder, die Blattwanzen.

Erquicklichere Stunden, sozusagen als Trostpflaster, lassen sich dann doch durch die Planung neuer Ideen für die kommende Saison gestalten. Das verbreitet schon jetzt Vorfreude. Nun genieße ich aber erst einmal die relative Gartenruhe. Entzugserscheinungen werden mich den Winter



*Grüne Futterwanze (Lygus papulinus) auf
Fuchsienblüte auf Hostablatt*

über sicher nicht quälen, denn entgegen meines vernünftigen Vorsatzes, keine Jungpflanzen mehr mit in die Wohnung zu nehmen, steht in Blumenbänken doch wieder eine nicht geringe Anzahl grüner Zöglinge. Am Schlafzimmerfenster bei etwa 14 °C sollen sie sich unter Pflanzenlicht weiter entwickeln.

Nach all den Jahren der Fuchsienleidenschaft, kann sich mein lieber Mann inzwischen mit meinen "kleinen" Übertreibungen anfreunden. Der "grüne Blick" durch das Schlafzimmerfenster gefällt ihm. Nur, sein Bett soll ich, bitteschön, mit Fuchsien verschonen! Das musste ich ihm versprechen. Wie zitierte Karl Čapek im Monat Januar seinen gekränkten Gärtner? "Um uns Gärtner kümmert sich kein Mensch!" Macht nichts, geschenkt! Wir kümmern uns um unsere Probleme ebenso gern wie notgedrungen selber, oder?

Kommen Sie gut über den Winter!

Ihre Brigitta Kauer

Frans van der Vorst

STRELITZIA REGINAE

PARADIESVOGELBLUME ODER KÖNIGIN-STRELITZIE

Diese recht seltene Pflanze kommt ursprünglich aus Südafrika und von den Kanarischen Inseln. Benannt wurde sie in der Erstbeschreibung von 1783 nach der Königin Charlotte, Gemahlin von König Georg III von England. Königin Charlotte war eine Prinzessin aus dem Hause Mecklenburg-Strelitz, daher der Name *Strelitzia; reginae* von Lateinisch: *regina, Königin*.

Die großen Blüten und die Form der Hüllblätter lassen durch ihre Form an Vogelköpfe denken. Die Blütezeit ist, abhängig von Temperatur und Standort, etwa von Februar bis Juni. Die Blüte hat eine fast „erotische“ Ausstrahlung. Es ist eine sehr gut haltende Schnittblume, die daher manchmal in Blumengeschäften zu finden ist. Sie gehört in unseren Breiten zu den etwas schwieriger zu kultivierenden Pflanzen.



Strelitzia reginae

Vor einigen Jahren brachte mir mein Sohn von einer Reise nach Madeira Samen dieser Pflanze mit. Gleich im Frühjahr habe ich sie ausgesät und mit Hilfe von Fachliteratur und den Ratschlägen eines Gärtners für Kübelpflanzen hatte ich nach vier Jahren die erste Pflanze in Blüte.

Vermehrung und Aufzucht

Vermehrung kann vegetativ geschehen durch Teilung der Pflanze gleich nach der Blüte. Genau wie *Agapanthus* bildet sie sehr viele Wurzeln aus, die den ganzen Topf ausfüllen. Wenn man die Pflanze in sehr kleine Teile teilt, kann es länger dauern, bis sie wieder zur Blüte kommt. Teilt man sie in größere Stücke, ist die Chance größer, dass sie im nächsten Jahr wieder blüht. Die *Strelitzia* braucht einen großen Topf, die Wurzeln möchten sich gerne ausbreiten können.

Gesät wird im Frühjahr, doch es ist nicht ganz einfach, um an Samen zu kommen. Es gibt einige Firmen, bei denen man Samen bestellen kann. Das Internet gibt da Auskunft.

Die Samen müssen frisch sein und erst drei Tage in lauwarmem Wasser eingeweicht werden. Danach in feuchte, (keine nasse!) Aussaaterde legen, die Aussaatkiste 24 Stunden dunkel und warm stellen, dann weiter

hell bei einer Temperatur von etwa 24 Grad, also warm! Wenn die Samen gekeimt sind, bald vereinzeln in nicht zu kleine Töpfe. Wie gesagt, die Wurzeln brauchen Platz. Als Substrat ist gute Blumenerde geeignet mit einem Zusatz von Lehm- oder Tonerde (30 – 40 %). Je nachdem, wie warm und hell die Pflanze stehen kann, sollte sie nach drei bis vier Jahren das erste Mal blühen.

Kultur

Ältere Pflanzen könne ziemlich lange in ein und demselben Topf bleiben. Umtopfen ist erst dann nötig, wenn der Topf ganz ausgefüllt ist mit Wurzeln. Die Pflanze sollte feucht gehalten werden, aber nie mehr Wasser geben als nötig. Zuviel Wasser und nasse Wurzeln führen zu Wurzelfäule. Aber auch nicht austrocknen lassen und alle 14 Tage eine leichte Flüssigdüngung geben. Im Frühjahr kann auch gut verrotteter Mist gegeben werden.

Die Pflanze liebt die volle Sonne, jedoch auch etwas geschützt; je wärmer umso besser. In der Hitzeperiode gut gießen aber nie nass stehen lassen.

Überwintern

Die *Strelitzia* sollte früher als andere Pflanzen ins Haus geholt werden. Schon kalte Tage unter 5 °C sind für sie tödlich. Am besten kann sie kühl und hell gestellt werden bei einer Temperatur zwischen 8 und 12 °C. Nicht viel gießen, aber auch nicht ganz austrocknen lassen. Rückschnitt ist nicht nötig, jedoch sollte man die alten und gelben Blätter abschneiden. Wenn das Frühjahr kommt, kann sie schon bald nach draußen, aber vor den Spätfrösten sollte sie geschützt werden.

Krankheiten

Bei wenig Luftzirkulation und hoher Temperatur kann Rote Spinne auftreten. Durch zu nasses und kaltes Wetter können die Wurzeln faulen.

Tipp

Wenn Sie solch eine Pflanze besitzen möchten, aber die Geduld nicht aufbringen können, dann empfehle ich Ihnen den Kauf einer blühenden Pflanze. Das erspart Zeit und Enttäuschung.

Quelle: Fuchisana, No. 5, November 2012 (Nederlandse Kring van Fuchsiavrienden); Übersetzung: Bettina Verbeek

„WIE ES BEGANN“. DIE GÄRTNEREI KOSCHKER

Es war noch vor meiner Zeit als Geschäftsführerin, dass die Gärtnerei Koschker 1997 Mitglied der DDFGG e. V. wurde. Doch schon bald, zur Zeit der BUGA Potsdam 2001 machte ich Bekanntschaft mit dem engagierten Ehepaar Koschker und letzten Sommer auch mit Siegfried Koschker, dem Seniorchef der Gärtnerei in Spremberg-Türkendorf. Nachdem Willi Schwieters im Jahrbuch 2012 so begeistert von den Dahlien dort berichtet hat, möchte ich hier nun als Ergänzung kurz die Geschichte: „Wie alles begann, bei Koschkers mit den Dahlien“ erzählen.

Die Gärtnerei existiert schon in der dritten Generation. Zu DDR-Zeiten wollte der Großvater Reinhold Koschker sich der LPG anschließen. Bald

Siegfried Koschker (links) mit Sohn Steffen im Frühsommer 2012, kurz vor der Dahlienblüte.



jedoch kam der Vater, Siegfried Koschker zum Zuge. Er hat die ursprünglichen Pläne, sich einer LPG anzuschließen, verworfen und als eigenständiger Gärtner gearbeitet. Irgendwie haben sie es geschafft, diese Zeit zu überstehen, denn wenn man privater Produzent/Gärtner geblieben war, bekam man noch weniger Materialien jeglicher Art. So wurde halt viel improvisiert, z. B. bauten sie damals schon Gerbera in Folienbeutel und Melkeimern an. So wie es heute ganz fortschrittlich in großen Gärtnereien gemacht wird, nicht in Melkeimern natürlich, sondern die Containerkultur der Schnittgerbera wegen der Problematik der Bodenpilze. Außerdem wurde viel Gemüse angebaut, was in dieser Gemeinde guten Absatz fand. Türkendorf wurde übrigens erst Ende 2002 ein Stadtteil von Spremberg.

Nach der Wende haben sie auf dem Grundstück, auf dem heute die Dahlien wachsen, zunächst Weihnachtsbäume angebaut. Doch die Dahlien sind die große Passion von Koschker Senior und Koschker Junior, so mussten die Weihnachtsbäume nach und nach weichen. 1995 stellten sie erstmalig auf der BUGA Cottbus aus, noch mit rotem Rhabarber und Blumenkohl, aber auch schon mit Dahlien in einer Ausstellergemeinschaft mit der Gärtnerei Thoolen aus den Niederlanden. Seitdem sind sie regelmäßig mit ihren Dahlien auf den BUGAs und LAGAs vertreten. Auch in England spricht man schon von ihrer schönen Sorte 'Stadt Spremberg'. Viele ihrer Sorten, die sie nun im Programm haben, stammen aus Tschechien. Auch dort nehmen sie regelmäßig an den Ausstellungen der DAG-LA mit großem Erfolg teil. In diesem Jahr werden sie hoffentlich auch auf der IGS in Hamburg dabei sein.

Der **Seniorchef Siegfried Koschker** jedoch wird nun von einer anderen Stelle aus die Geschicke lenken. Mitte Januar dieses Jahres verstarb er nach kurzer, schwerer Krankheit. In seinen Dahlienzüchtungen und in den Annalen der DDFGG wird ihm ein ehrendes Andenken bewahrt werden.



GEORGE BARTLETT 1929 - 2012

Am 17. Juni verlor die Fuch sien-Welt eine ihrer großen Persönlichkeiten - kurz vor seinem 83. Geburtstag.

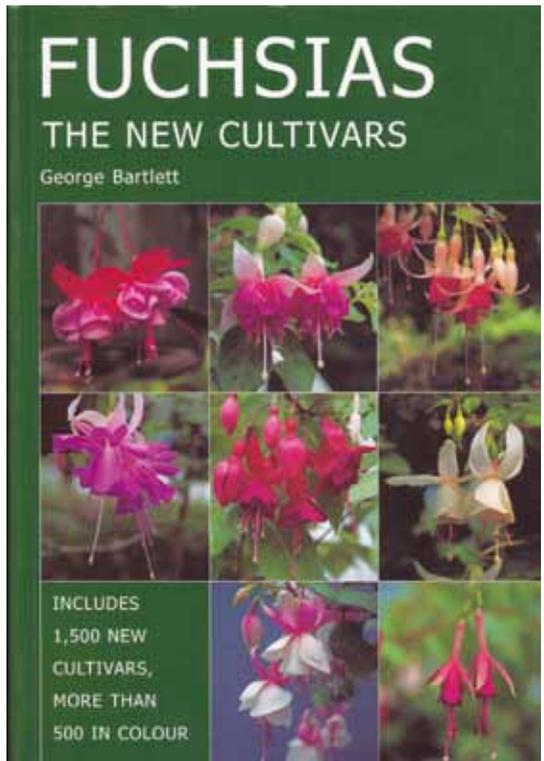
George wurde in Wimborne geboren, wo er auch zur Schule ging. Er hat seinen Zivildienst in Malaysia verbracht, trat anschließend in den Dienst der Dorset-Polizei truppe, zog nach Dorchester und diente dort 10 Jahre. Anschließend vollzog er eine berufliche Wende und besuchte das Exeter College, um Lehrer zu werden - eine Berufung, der er viele Jahre gefolgt ist.

George besaß eine Leidenschaft für Fuchsien, war von Anfang an beteiligt am Aufbau der Fuchsien-Gruppe in Reading und für viele Jahre eine Art Ausbilder für seine

lokalen Gruppen. Wenn man George bei einem Vortrag hörte, konnte man seine Erfahrung als Lehrer, seine Begeisterung für Fuchsien und für die Verbreitung des Wissens über Fuchsien spüren. So unterrichtete er viele Jahre und sprach überall im Land. Während dieser Zeit leistete er sich sein eigenes Gewächshaus in seinem Garten, führte viele Projekte mit Bezug auf die Fuchsien durch und schrieb mehrere Bücher über Fuchsien.

Im Jahr 1977 wurde George Mitglied im Vorstand der Britischen Fuchsien-Gesellschaft (BFS), er fungierte im Laufe der Jahre als Ausschuss-Vorsitzender und Redakteur; 1994 wurde er Präsident der BFS - eine Rolle, die er wirklich genossen hat.

In den letzten Jahren wurde Georges Engagement in der Welt der Fuchsien aus gesundheitlichen Gründen weniger. Ich glaube nicht, dass er



wirklich jemals wusste, wie oft man an ihn dachte, nach ihm fragte und ihn vermisste. Er war ein großer Freund für so viele Jahre und wird sowohl den Fuchsienfreunden und seiner Familie fehlen.

Quelle: The British Fuchsia Society, Autumn Bulletin 2012, S. 12; Übersetzung Manfred Kleinau



DIE BERG-DAHLIE

In einem der wohl schönsten und mit einer Fläche von 528 ha auch größten botanischen Gärten Südafrikas, dem botanischen Garten Kirstenbosch, kann man etwa 6.000 Pflanzenarten bewundern. Aufgrund der unterschiedlichen Höhenlagen bietet das Gelände Lebensraum für eine Vielzahl unterschiedlicher Pflanzen. Farbenfrohe *Protea*, Erika, *Pelargonium* und Farne; Pflanzen der Karoo, der Fynbos-Vegetation und die der Savanne - alles, was die tausendfache Artenvielfalt der Kap-Region zu bieten hat, ist hier zu sehen. Das Land, an den reizvollen östlichen Hängen des Tafelbergs gelegen, hatte Cecile Rhodes 1902 dem Staat vermacht. Der botanische Garten darauf wurde 1913 durch den Botaniker und 1. Direktor Henry Pearson gegründet.

Ernst van Jaarsveld, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Botanischen Garten Kirstenbosch, begab sich mit uns auf den Weg, um uns die „Tafelberg-Dahlie“ zu zeigen. Peter Ambrosius, der mir den Besuch in Kirstenbosch



Liparia splendens
subsp. *splendens*

Botanischer Name: Liparia splendens subsp. splendens

Familie: Fabaceae (Hülsenfrüchte)

Unterfamilie: Papilionoideae (Schmetterlingsblütler)

Allgemeiner Name: Mountain Dahlia (englisch), Geelkoppie, Skaambloom (afrikaans)

Vorkommen: In bergig-felsigen Gegenden der Kap-Region

Eine schöne, ungewöhnliche, fast mannshohe Fynbos-Staude mit orangefarbenen nickenden Blütenköpfen, blüht im Winter und im Sommer, ist eine bedrohte Art auf der „Roten Liste“.

ermöglichte, pflegt schon viele Jahre Kontakte zu Ernst van Jaarsfeld. Er war es auch, der mir die Geschichte mit der Tafelberg-Dahlie erzählte. Das musste natürlich unbedingt ein Thema für unser Dahlien-Zentrum in Bad Köstritz werden ...

Dabei ist die Mountain Dahlie gar keine wirkliche Dahlie, sie gehört noch nicht einmal in die Familie der Korbblütler (*Asteraceae*) sondern in die der Hülsenfrüchte (*Fabaceae*) wie z. B. die Erdnuss. Die Benennung

„Dahlie“ entstammt sicherlich ihrem auffallenden Erscheinungsbild, da sie von der Ferne aus mit ihrem leuchtenden Orange und den großen Blütenköpfen an eine Dekorative Dahlie erinnert - doch sie ist ein echtes



*Liparia splendens
in ihrem natürlichen Umfeld*

Kind Süd-Afrikas, eine typische Fynbos-Staude. Mit über 80 % ist der Fynbos die vorherrschende Vegetationsform der Kap-Region, eines der reichsten Pflanzengebiete der Welt. Eine außergewöhnlich hohe Anzahl lokaler Arten, die oft endemisch auf ein kleines Gebiet beschränkt sind, macht die Fynbos-Vegetation so besonders interessant.

Die Mountain Dahlie wächst in den Bergen und im Lowveld-Fynbos auf felsigen Hügeln und oft an kühlen, feuchten Hängen auf der Kap Halbinsel, so auch an den Hängen um Kirstenbosch. Sie steht auf der Roten Liste der gefährdeten Arten und wird - wie andere Arten auch - durch urbane Ausdehnung, expansive Landwirtschaft und nicht zuletzt durch die Invasion nichtheimischer Pflanzen bedroht.

Sie kann das typische kurze Fynbos-Feuer überleben, da sie einen großen unterirdischen Wurzelstock besitzt, der nach dem Feuer schon bald wieder austreibt.

Ihre ovalen, lederartigen Blätter sind 30 - 50 mm groß und überlappen einander. Die ungewöhnlich gerundeten Blütenköpfe bestehen dennoch aus den fünf charakteristisch geformten Blüten der Schmetterlingsblütler – das große mittlere Kronenblatt, zwei seitliche Kronenblätter (die „Flügel“) und zwei untere, meist miteinander verwachsene Blätter, die das „Schiffchen“ bilden, in dem sich nach der Blüte die Fruchtsände entwickeln. Ungewöhnlich ist jedoch ihre Anordnung in den markant gerundeten (der Dahlie ähnlichen) Blütenköpfen, die sie so einmalig macht.

Man vermutet auch, dass dies ein Ergebnis evolutionärer Anpassung an den Nektarvogel ist, der diese Blüten ebenso wie die der Proteen und Skabiosen bestäubt.

Die Berg-Dahlie lässt sich nur schwer im Garten kultivieren. Sie benötigt einen gut entwässerten sauren Boden, gute Durchlüftung und genügend

*Das Biom (= vorherrschendes Ökosystem einer Region) Fynbos liegt im Südwesten Südafrikas; der Name (abgeleitet vom niederländischen „fijnbosch“) bezieht sich auf die als Bauholz ungeeigneten schlanken Stämme der Sträucher und ließe sich als „feingliedriges Gebüsch“ übersetzen. Viele Arten der Fynbosflora werden in mediterranen Klimaregionen als Zierpflanzen verwendet (z. B. Aloe-Arten, Pelargonium-Arten) oder sind in kühleren Regionen als Kalthaus- und Balkonpflanzen in Kultur.
Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Fynbos>*

Wasser im Herbst, Winter und Frühling. Sie ist frost- und kälteempfindlich und gedeiht noch am ehesten in einem auf ihre Ansprüche gestalteten Steingarten, so wie im botanischen Garten von Kirstenbosch zu sehen.

Dahlie ist also nicht immer gleich Dahlie! Doch beide haben den Reiz faszinierender Pflanzen, die in ebenso faszinierenden Ländern ihr Zuhause haben.

NESSEL-SEIDE AN EINER FUCHSIE

Zugegeben, nicht jeder Fuchsienfreund wird mit dieser Überschrift etwas anfangen können. Wir hätten es bis vor kurzem auch nicht gekonnt. Was war geschehen? Ein Fuchsienfreund brachte uns vor einigen Tagen (Anm. d. Red.: das war im Juli 2012) eine Pflanze der Sorte 'Rose of Castille', zur Sicherheit doppelt in Plastiktüten verpackt. Etwas soll an dieser Pflanze nicht stimmen. Draußen auf der Straße, nicht im Garten, packten wir das Mitbringsel aus. Zum Vorschein kam eine normale Fuchsienpflanze im Topf, ca. 35 cm hoch. Ungefähr 15 cm über dem Topf wuchs aus einem Seitentrieb ein dünnes, gelblich-rosa Fadengewirr empor und hatte sich schon über mehrere weitere Triebe ausgebreitet, diese dabei fest umschlingend. Blätter waren an den Fäden nicht zu sehen, dafür kleine weiße Kügelchen, wie sich später herausstellte, Knospen und Blüten. Die Blätter der Fuchsie oberhalb der Befallsstelle begannen schon gelb zu werden.



Cuscuta europaea, auch Teufelszwirn genannt
an Fuchsia 'Rose of Castille' im Juli 2012 ...



Bei uns kamen Erinnerungen an Botanikvorlesungen vor mehr als einem Menschenalter auf. Ja, wir hatten hier eine Schmarotzerpflanze an einer Fuchsie vor uns – eine Seide, botanisch zur Gattung *Cuscuta* gehörend, und diese wiederum ist ein Mitglied der Familie der Windengewächse, *Convolvulaceae*. Die *Cuscuta*-Arten, es gibt davon viele, sind Vollscharotzer, d. h. sie bilden kein eigenes Blattgrün und ernähren sich ausschließlich von den Baustoffen eines Wirtes, auf dem sie wachsen.

Den meisten Gartenfreunden wird so etwas nie im Leben begegnen, Landwirten schon eher. In der Landwirtschaft kommt die Klee-Seide, *Cuscuta epithymum* subsp. *trifolii*, als Schmarotzer mit seinem gelb-rotem Fadengewirr gelegentlich in Kleebeständen vor.

Die Befragung des Fuchsienfreundes aus Berlin ergab, dass sein Garten weitab von Kleeflächen liegt, aber in der Nähe eines Bahndammes mit reicher Wildflora, darunter Brennnesseln, Schmetterlingsblütler, wilder Hopfen, Bocksdorn und allerhand andere Sträucher – das ist genau die Lebensgrundlage für eine der häufigsten Seiden-Arten, der Nessel-Seide, *Cuscuta europaea*. Sie befällt über 100 verschiedene Wirtspflanzen. Einen Hinweis, dass Fuchsien darunter sind, konnten wir nirgends finden.

Allerdings gelang es uns auch nicht, das vorgezeigte Exemplar mit Sicherheit einer bestimmten Seide-Arten zuzuordnen, Nessel-Seide bleibt also eine Vermutung.

Die Lebensweise dieses einjährigen Schmarotzers ist ein interessantes Naturphänomen: Aus einem winzigen Samenkorn keimt im Mai/Juni ein dünnes, fadenförmiges, ungefähr 20 cm langes Gebilde. Dieser Keimling hat keine eigene Lebensgrundlage, muss also schnell einen geeigneten Wirt finden. Er gibt sein rudimentäres Würzelchen bald auf und verschiebt die wenigen verfügbaren Baustoffe von dort immer weiter nach der Spitze des Fädchens, das damit noch ein Stückchen länger wird. Das geht aber



nur einige Tage so. Ist kein Wirt da, stirbt der Seiden-Keimling ab. Trifft das Fädchen jedoch einen geeigneten Wirt, dann windet er sich schnell empor und bohrt seine Senker (Haustorien) in das Gewebe des Wirtes bis zu dessen Leitungsbahnen. – Der Anschluss ist da und nun kann mit „fremden“ Baustoffen das Wachsen losgehen. Eigene Blätter sind nicht nötig, alles was gebraucht wird, entnimmt die Seide der Wirtspflanze.

Nach wenigen Wochen erscheinen an den Fäden winzige kugelförmige weiße Blütchen, bald danach der Samen, während die Wirtspflanze von einem dichten „Seiden-

gewirr“ überzogen wird. Erst im Herbst ist der Spuk zu Ende. Der Schmarotzer stirbt ab. Seine vielen Samen werden durch Wind, Wasser, Mensch und Tier verbreitet. Im Spätfrühjahr des nächsten Jahres geht das Keimen von neuem los. Ob der Schmarotzer auf der Fuchsie auch überwintern kann, bleibt ungeklärt.

Wir haben dem Fuchsienfreund einen Rettungsversuch seiner 'Rose of Castille' vorgeschlagen: Den Fuchsentrieb 5 cm unter der ersten „Verbindungsstelle“ mit der Seide abschneiden und vernichten, ebenso alle befallenen Seitentriebe. Die Restfuchsie müsste dann frei



Eine der Cuscuta europaea - Varietäten am Rheinufer in Bonn

vom Schmarotzer sein und kann ungehindert weiterwachsen. Im nächsten Jahr ist allerdings aufmerksames Kontrollieren der Fuchsienbestände und Umtopfen in keimfreie Erde unerlässlich, um Neubefall zu verhindern.

Nach unserer Meinung ist der Befall von Fuchsien durch Schmarotzer-Seide sehr selten, so dass keine allgemeine Gefährdung unserer Fuchsien aus diesem „Berliner Vorkommnis“ abgeleitet werden kann. Mittelswert erschien es uns aber allemal.